

Tauben füttern schadet den Vögeln und der Umwelt

Die fortschreitende Taubenpopulation bekommt niemand in den Griff. Jetzt befasst sich auch die Quartierkoordination Gundeldingen mit diesem Thema.

Kennen Sie das auch? Sie stehen an der Tram-Haltestelle und eine Taube fliegt über den Kopf, landet knapp vor den Füssen und pickt irgendwas auf. Viele Passanten fühlen sich unwohl in der Nähe dieser aufsässigen Tiere und wissen nicht so recht, ob sie diese verscheuchen sollen oder nicht. Oder das Vordringen der Tauben auf den Balkonen. Egal wie oft diese von den Hausbewohnern verjagt werden; eine erkennbare Wirkung ist nicht feststellbar. Die Vögel fliegen eine kurze Runde und landen wieder am alten Ort. Die Attrappen von schwarzen Raben, auch sich im Wind bewegende aufgehängte CDs und andere ähnliche Massnahmen zeigen kaum Wirkung. Die Tauben sind hartnäckig und lassen sich nicht wegjagen.

Die aufsässigen Vögel stammen von Wildtauben ab und sind Höhlenbrüter. Je nach Taubenart brüten die wilden Verwandten unserer Stadtauben in Höhlen oder in alten Bäumen. Dies tun sie zum Schutz vor ihren Feinden aus der Luft (Falken, Uhus, usw.) und vom Boden (Marder, Katzen, usw.). Unsere Stadtauben verhalten sich

Eine starke Taubenpopulation konzentriert sich u.a. an der Güterstrasse/ Ecke Solothurnerstrasse.
Foto: Philip Karger



ähnlich. Sie wohnen und brüten in Gebäuden an Stellen, wo sie eine Art Höhle vorfinden.

Falsch verstandene Tierliebe

Basel ist für Tauben seit Jahren ein Paradies. Es sind laut Schätzungen von Fachleuten zwischen fünf- und achttausend «Dyblis», die Basel zu ihrem Wohnplatz erkoren haben. Viel zuviel für unsere kleine Stadt. Dass Tauben von zahlreichen Tierliebhabern aktiv gefüttert werden, ist kontraproduktiv und unverantwortlich. Den Tieren steht ein Nahrungsangebot im Übermass zur Verfügung. Das permanente Überfüttern über den normalen Brutzyklus hinaus bewirkt eine schädliche Überpopulation. Diese bewirkt bei den gehätschelten Tierchen einen enormen Stress und macht sie krank. Sie sind Träger von Parasiten wie Milben, Flöhe, Zecken, usw. und leiden unter bakteriellen Erkrankungen wie Salmonellose, Tuberkulose, Choleinfektionen etc. Viele der Krankheitserreger und Parasiten finden sich im Kot der Tiere wieder und den verteilen sie grosszügig überall da wo sie sich aufhalten. Das wiederum macht sie auch für Menschen gefährlich. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, wo Menschen angesteckt und krank wurden.

Erfolgreiche Taubenaktionen

Seit geraumer Zeit versuchen unsere Behörden immer wieder mit gezielten Aktionen die Bevölkerung zu sensibilisieren. Allerdings zeigten im Stadtgebiet montierte Plakate mit der Aufschrift «Tauben bitte nicht füttern» bezüglich dem Verhalten der falschen Tierfreunde wenig bis gar keine Wirkung. Die Tiere finden immer und überall reichlich Nahrung und sind nicht auf aktive Fütterungen angewiesen. Kleine Essensreste vom Tisch, oder der Kleidung weggewischt, oder ein nicht fertig gegessenes Sandwich, das gedankenlos in einem Abfallkübel entsorgt wurde, ist eine willkommene Nahrungszufuhr für die Tauben, aber auch für andere Tiere. Im Gundeli, vor allem im Umfeld des Bahnhof SBB, ist das Nahrungsangebot besonders krass. Dort finden die Tauben rund um die Uhr reichlich Nahrung. Dazu kommt, dass viele Hausbesitzer nicht in ihren Häusern wohnen und sich kaum oder gar nicht um ihre Immobilien kümmern. Für die Tauben bieten sich so ideale Plätze zum Nisten an. In diesen «Höhlen» können sie ungehindert ihre Brut grossziehen.

Die Quartierkoordination Gundeldingen (QKG) organisiert in absehbarer Zeit einen runden Tisch,

um sich verstärkt mit dem Taubenproblem zu befassen. Die erwähnten Plakate werden laut Feststellungen dieser Organisation kaum beachtet. Auf ihr Fehlverhalten angesprochene Fütterer reagieren teilweise ziemlich aggressiv. Gundeldinger Geschäftsinhaber reklamieren zunehmend gegen die Taubenplage. Kunden schleppen ungewollt Taubendreck in ihre Lokalitäten und auch die vielen Tauben vor den Geschäftszonen machen diese Orte unattraktiv, so die weiteren Feststellungen der QKG.

Was kann man gegen die zunehmende Taubenplage tun? Die Antwort von Professor Daniel Haag-Wackernagel, einem anerkannten Taubenspezialisten ist klar und deutlich: «Massnahmen die angeordnet wurden und werden bringen kaum Besserung. Die Taubenpopulation erholt sich jeweils schnell von chemischen, und anderen Fortpflanzungs-Hemmern. Auch das abschiessen oder andere Tötungsarten haben kaum Erfolg, solange das übergrosse Futterangebot besteht.» Die einzige wirkliche Massnahme gegen die Taubenüberpopulation ist die Verringerung des Nahrungsangebots. Damit es klar und deutlich ausgedrückt ist: Taubenfüttern, schadet den Tieren!



Taubenkot ist aggressiv, voller Krankheitserreger, «grusig» und beschädigt Böden, Fassaden. Also stoppt endlich das Taubenfüttern! Foto: GZ